

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 35.

Freitag den 1. Mai

1863.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halb-jährlich 45 kr. — Einrückung-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämliche Bekanntmachungen.

Nagold.

Rinden-Verkauf.

Das Erzeugniß an Eichen- und Fichten-Rinden aus den hiesigen Stadtwaldungen mit

circa 60 Klafter eichene Grobrinden,
8 " " Raiterinden,
60 " Fichtentrinden

wird am

Mittwoch den 6. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf kommen, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Waldmeister Gantber.

Oberjettingen.

Oberamts Herrenberg.

Rinden-Verkauf.

Am Dienstag den 5. Mai 1863,

Vormittags 10 Uhr,

wird die Rinde von 24 Stück verschiedenen Eichen und ungefähr 1 1/2 Klfr. von kleinen Eichen Blanzrinden im öffentlichen Aufsteich auf dem Rathhaus verkauft. Die Liebhaber hiezu können dieselbe im Schlag Lebleshan an der Staatsstraße nach Nagold einsehen, wozu der Waldschütze bereit sein wird, dieselbe vorzuzeigen.

Den 28. April 1863.

Aus Auftrag:

Waldmeister Koll.

Erzgrube.

Oberamts Freudenstadt.

Bauafford.

Die am 23. d. Mts. abgeschlossenen Afforde über die Schul- und Rathhausbauarbeiten zu Erzgrube haben, mit Ausnahme der Grab- und Hafnerarbeit, die gemein-derathliche Genehmigung nicht erhalten, weshalb dieselbe im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden.

Die Größe der Ueberschlagssumme sind in diesem Blatt No. 32 veröffentlicht worden.

Von den Veranschlägen, den Zeichnungen und den Affordsbedingungen, welche die gleiche sind, die bei der Affordsverhandlung am 23. d. Mts. zu Erzgrube zu Grund gelegt wurden, kann bei dem Unterzeichneten bis zum 6. Mai d. J. Einsicht genommen werden.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten werden eingeladen, ihre Angebote unter Angabe um wie viel Prozent weniger als die Ueberschlagspreise besagen, sie die Arbeiten übernehmen wollen, schriftlich und besiegelt mit der Aufschrift „Schul- und Rathhausbauwesen in Erzgrube“ spätestens

bis zum 6. Mai, Abends 6 Uhr bei dem dem Unterzeichneten, oder 7. Mai, Vormittags 9 Uhr in Erzgrube zu übergeben, wo am letzt genannten Tage, Morgens 10 Uhr die Eröffnung der Angebote stattfinden wird, der die Submittenden anwohnen können.

Lusttragende, welche dem Unterzeichneten hinsichtlich ihrer Tüchtigkeit und ihres Vermögensstandes nicht hinlänglich bekannt sind, haben ihre Angebote eine über erprobte Tüchtigkeit von einem für den Staatsdienst geprüften Techniker und über ihr freies Vermögen ein gemeinderathliches, vom betreffenden Oberamt beglaubigtes Zeugniß beizulegen.

Freudenstadt, den 28. April 1863.

Waldmeister Pfeiffer.

Vollmaringen.

Gerichtsbezirk Horb.

Gläubiger-Aufruf.

Alle Gläubiger und Bürgen, welche Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse der kürzlich gestorbenen Mag. Sic, Kronenwirths Eheleute dahier zu machen haben, werden aufgefordert, solche innerhalb

15 Tagen

von heute an, bei der Unterzeichneten Stelle geltend zu machen, indem sonst ihre Forderungen bei der Realtheilung nicht berücksichtigt werden könnten.

Den 16. April 1863.

Wissengericht.

Vorstand:

Wollensak.

Simmersfeld.

Oberamts Nagold.

Geld anzuleihen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege sind sogleich oder in einigen Wochen gegen gesetzliche Versicherung 100 bis 150 fl. zum Ausleihen parat.

Gemeindepfleger Solteder.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Extra-Auswahl von Dahlien, sämmtlich ersten Rangs, können bis Mai in erstarkten, angetriebenen Pflanzen abgegeben werden, und bitte daher um frühzeitige Bestellungen.

Ebenso sind alle Sorten Frühseflinge von Kohlarten als: Wirsing, Glaskohlrabi, Carviol u. s. w., sowie auch alle Sorten Sommerblumenseflinge als: Aster, Leokojen u. s. w., in erstarkten Exemplaren billigst von mir zu beziehen.

E. Plun, Kunstgärtner.

Nagold.

Reunion.

Am Donnerstag den 7. Mai — Anfang Abends 7 Uhr — Concert von der Brigade-Musik des 4. Infanterie-Regiments im Saale des Gasthofs zum Hirsch.

Hiezu sind sämmtliche Freunde der Musik eingeladen.

Rinderbach,

Oberamts Nagold.

Geld anzuleihen.

100 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % zum Ausleihen parat.

Pfleger

Joh. Georg Dürr.

Gündringen,

Oberamts Horb.

Geld anzuleihen.

200 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft zu 4 1/2 % zum Ausleihen parat bei

Pfleger Berge.

Ueberberg.

Oberamts Nagold.

183 fl.

Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 % anzuleihen von

Pfleger Landherr.

Altenstätt.

1000 fl.

hat aus Auftrag sogleich anzuleihen

Schulmeister Bueg.



bei Kaufmann Kayler
in Nagold.

Dem Herrn Conrad Herold hier bescheinige hiernit mit Vergnügen, daß mir der von demselben bezogene Mayer'sche Brust-Syrup, den ich auf den Rath meines Arztes gebrauchte, ganz vortreffliche Dienste geleistet, und kann ich denselben für Brustleidende bestens empfehlen.

Mannheim, den 28. Mai 1858.

E. Streisguth.

N a g o l d.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Freunde, Bekannte und Verwandte auf Dienstag den 5. Mai 1863 in das Gasthaus zum Engel freundlichst einzuladen.
Johann Christian Raaf, Schuhmachermeister, und seine Braut:
Justine Wilhelmine Zimmermann, Tochter des Christian Zimmermann, Schlossers.

E b h a u s e n.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf Donnerstag und Freitag den 7. und 8. Mai 1863 in unser Gasthaus zum Hirsch freundlichst einzuladen.
Jakob Kleiner, Hirschwirth, Sohn des Hirschwirths Kleiner, und seine Braut:
Anna Maria Köhler, Tochter des Schultheißen Köhler in Müdersbach.

A l t e n s t a i g.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, unsere Freunde und Bekannte auf Dienstag und Mittwoch den 5. und 6. Mai in das Gasthaus zur Traube hier freundlichst einzuladen.
Friedrich Walraf, Schmid, Sohn des Christoph Walraf, Schmid, und dessen Braut:
Caroline Reitter, Tochter des Bäckers Reitter.

Aechener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.



Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1862:

Grundkapital	fl. 5,250,000.
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1862. (excl. der Prämien für spätere Jahre)	3,178,012. 53
Prämien-Reserven	4,764,189. 5
	fl. 13,192,201. 58
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1862	1,685,433,068.

N a g o l d, den 1. Mai 1863.
 Der Agent der Gesellschaft.
Christ. Friedr. Kappler.

N a g o l d.

Geld auszuleihen.
 Bis 1. Juli 600 fl. zu 4 1/2 pCt.
 Nähere Auskunft ertheilt
 Schulmeister **Gauß**.

21^e **Garrweiler**,
 Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
 Bei dem Unterzeichneten liegen 276 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.
Job. Georg Dieterle, Bauer.

Altenstai g.
Auszuleihen.
 So gleich 300 fl.; in circa 4 Wochen 1000-1200 fl.
 Evarlastler **Bueß**.

W a r t h.
Geld auszuleihen.
 Bei dem Unterzeichneten liegen 130 fl. Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 Procent zum Ausleihen bereit.
Michael Herter.

W i l d b a d.
Sägerknechte-Gesuch.
 2 tüchtige Sägerknechte finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei
J. Brachtold, z. Köhle.

21^e **N a g o l d.**
Lehrlings-Gesuch.
 Ein junger kräftiger Mensch, der Lust hat, die Bierbrauerei zu erlernen, findet unter billigen Bedingungen eine Stelle; wo? sagt die
 Redaktion.

N a g o l d.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein ordentlicher kräftiger junger Mensch, der Lust hat, die Seifenfederei zu erlernen, findet unter billigen Bedingungen eine Stelle bei
G. Harr.

N a g o l d.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein Lehrling findet unter billigen Bedingungen eine Stelle bei
Schneider Kaufert.

21^e **N a g o l d.**
Lehrlings-Annahme.
 Ein junger Bursche findet als Seilerlehrling eine Stelle bei
Jakob Mosapp.

21^e **N a g o l d.**
Lehrlings-Gesuch.
 Ein junger kräftiger Bursche, der das Schmidhandwerk zu erlernen Lust hat, findet unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle. Bei wem? sagt die
 Redaktion.

21^e **N a g o l d.**
Frachtabschlag.
 Mit der Eröffnung der neuen Thalstraße nach Calw besorge ich die Frachtgüterstücke per Centner zu 16 kr. von hier nach Calw.
David Graf.

Gustav-Adolphskalender pro 1863.
Gewinnnummer 36,000!

Dienstnachrichten.

Die Postexpedition Dillingen ist dem Kaufmann A. Wolfrum das, und die in Wilhelmshaus dem J. Widmayer das, je mit dem Titel Postexpeditor, verliehen, sowie die Funktionen eines Postexpeditors in...

Die von dem Fürsten zu Hohenlohe-Dehringen dem Vesperprediger Richter in Reutenheim ertheilte patron. Nomination zu der dortigen ev. Stadtpfarrstelle ist bestätigt worden.

Der evang. Mädchenschuldienst zu Leonberg wurde dem Schulmeister Redtke in Liebenzell, der ev. Schuldienst zu Kleinglattbach dem Schulm. Kraus in Badrems, der zu Vorderweissbuch dem Schulmeister Häußler in Bürg, der kath. Schul-, Messner- und Organistendienst in...

Geförden: In Leitnang der pens. Forstwart, Revierförster Körtzinger, 53 J. alt; in Aurich der ev. Schulmeister Seeger, 45 J. alt; zu Stuttgart der pens. Stadtschultheiß Wolff von Neuenstadt a. v. L., 78 J. alt; zu Schäßlishausen der kath. Schulmeister Dürr, 57 J. alt; zu Gerstetten der frühere Gerichtsnotar Stahl in Geislingen, 69 J. alt; zu Stuttgart Bahnbefläßiger Ellwanger, 66 J. alt; zu Ludwigsburg Professor an der Kriegsschule Geraud; zu Rottweil W. Arzt Dr. Zipschli; zu Altmühl der kath. Pfarrer Stärm; zu Langenargen der Kameraldir. (a. D.) Scherföld; zu Ludwigsburg Musiklehrer Beck, 47 J. alt; v. Abele, Hauptmann im 4. Inf.-Reg.; zu Weilerheufflingen der ev. Schulm. Walz, 69 J. alt; zu Schmied der ev. Schulmeister Steiner, 61 J. alt; zu Buchau der kath. Präzeptoratskaplan Kalbacher; zu Stuttgart Konzilsrat (a. D.) Wagner, 80 J. alt; zu Biberbrunn der ev. Schulmeister Stadtmüller, 36 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

Rottweil. (Schwurgericht. Fortsetzung.) 11. April. Der Prozeß Orsolini und Genossen wird voransichtlich, da die Uebersetzung ins Italienische durch die Dolmetscher viel Zeit in Anspruch nimmt, kaum mit dem Schlusse dieses Monats sein Ende erreichen. Nachdem sämtliche Angeklagte vornommen waren, wurde jedem Einzelnen noch Gelegenheit geboten, sich über die Aussagen der Mitangeklagten auszusprechen; Orsolini und Tissot bleiben bei ihren Geständnissen, die Uebrigen ziehen ihre Betheiligung an dem schauerlichen Verbrechen bald mehr, bald weniger hartnäckig in Abrede, insbesondere aber sind es die Alten, welche bestimmt versichern, von dem Mordanschlag auf Chiogna weder Kenntniß gehabt, noch irgendwie mitgewirkt zu haben. Zur Charakteristik des angeklagten Orsolini wurde auf Anregung des Rechtskonsulenten Ester noch nachträglich zur Kenntniß der Geschwornen gebracht, daß er bereits zweimal wegen Diebstahls, zu drei Monaten leichtem und zwei Monaten schwerem Kerker verurtheilt wurde. Er entschuldigte sich damit, daß er damals noch sehr jung gewesen sei und seither sich keines Vergehens mehr schuldig gemacht habe. Die Angabe, als habe er sich gerühmt, Alles ausgeführt zu haben, was der Weltbrief ausweise, bis auf einen Mord und jetzt auch einen solchen auf sich...

zu haben, bezeichnet er als durchaus unwahr. Ehe er in Tuttlingen ausbrach, schrieb er mit Kohlen an die Wand: „Ich ergreife die Flucht, weil ich sehe, daß man uns unschuldig leiden läßt; da wir acht Personen sind, so können wir nicht zusammenhalten, weil die Justiz uns unschuldig verurtheilen will, deswegen ergreife ich die Flucht, — ich bin Giacomo Orsolini.“ Orsolini hatte nämlich irriger Weise den Paß seines verheiratheten Bruders Thomasio in Händen und hatte sich am Anfang der Untersuchung fortwährend für Thomasio Orsolini ausgegeben. Sofort wurden 22 Zeugen vernommen, welche theils über die Auffindung der Leiche, theils über den Geldbesitz des Chiogna und das Leben und Treiben der Angeklagten Auskunft zu geben vermochten. Von Wichtigkeit war das Zeugniß des Schneiders Bröckel von Hall und seiner Ehefrau. Dieselben gaben übereinstimmend an, daß Chiogna, welcher ein sehr sparsamer und fleißiger Menich gewesen, vor seiner Abreise an 50 fl. Silber (meist Fünffrankenthaler), zwei doppelte Napoleonsd'or und mehrere kleinere Goldstücke, sowie eine österreichische Zehnguldennote, und einige Sechskreuzerscheine in seiner Geldtasche hatte. Hiedurch war wahrscheinlich gemacht, daß Viktor Boso, welcher längere Zeit und unmittelbar nach der That im Besitze der Geldbörse des Chiogna war, die Andern übervortheilte hatte, und daß das Geld, welches man später bei der Frau Boso fand (120 Franken in Gold) eher von Chiogna als von den angeblichen Erparnissen der Boso'schen Familie herrührte, zumal da letztere während ihres mehrjährigen Arbeitens an Eisenbahnbauten sich lediglich nichts erspart hatten. Drei Zeugen von Erlenbach gaben an, daß die Frau Boso auf das Bestimmteste zu ihnen gesagt habe, sie haben zu der bevorstehenden Reise nach Schaffhausen kein Geld, aber es sei ein Kamerad bei ihnen, welcher sich viel erspart habe, der müsse helfen. Gegen einen dieser Zeugen sprach sich die Boso dahin aus, daß dieser Kamerad, d. i. Chiogna, eine Summe von 150—200 fl. bei sich habe. Sodann trat ein früher bei der Eisenbahn in Hall beschäftigter Tagelöhner auf, welcher bezeugte, daß Franz Boso in einem Wirthshause zu Wellendingen, ärgerlich darüber, daß ihm Chiogna kein Geld gab, sagte: „wart' bougre sacre, dich mach caput!“ Der Zeuge habe darauf gesagt: das nicht passen, gut Kamerad das! Franz Boso habe erwidert: „Nix Kamerad, das Pundsfort!“ Kleider und Papiere wurden bei der Rekognoscierung durch die Zeugen als die des Chiogna anerkannt. Am Schlusse des Zeugenverhörs gaben die Gerichtsärzte Dr. Heim und Oberamtsmundarzt Stengete von Tuttlingen ihr Gutachten ab und erklärten die vielen dem Chiogna beigebrachten Verletzungen — der Schädel war in 49 Stücken zertrümmert — für die alleinige, nothwendig und augenblicklich eingetretene Todesursache. 13. April. Nach Beeidigung der beiden Stenographen erhielt heute der Staatsanwalt das Wort zu Begründung der Anklage. Er schickte einige allgemeine Bemerkungen voraus, dahin gehend: „Meine Herren Geschwornen! Eine gräßliche That ist es, die Ihrer Beurtheilung unterstellt wird, eine That, die gewiß in Jedem nur tiefen Abscheu erregen muß. Weil es nun aber natürlich ist, daß dieses Gefühl über die That selbst auch die Thäter treffen muß, so möchte ich Ihnen vor Allem die Warnung zurufen: Gestatten Sie bei Bildung Ihres Urtheils diesem Gefühle keinen Einfluß, es könnte dadurch Ihr Blick, Ihr Urtheil getrübt werden. Auf der andern Seite aber könnte leicht ein Angeklagter in dem Einen oder Andern das Gefühl des Mitleids hervorgezufen haben. Geben Sie auch diesem Gefühle keinen Raum; nur wenn Sie unbefangen, ruhig und klar die Thatfachen, welche Ihnen in den Verhandlungen vorgeführt wurden, ins Auge fassen, wenn Sie unbefangen und unbeirrt nur diejenigen Erkenntnisquellen, welche in der Verhandlung an Ihren Augen und Ohren vorübergingen, berücksichtigen, nur dann wird Ihr Urtheil ein richtiges werden, denn das Recht richtet sich nicht nach Gefühlen, und nur wenn Sie diesen Gefühlen keine Geltung einräumen, können Sie Ihre Aufgabe richtig lösen und seiner Zeit über Schuld oder Unschuld der Thäter einen Wahrspruch abgeben.“ Nach diesen einleitenden Worten entwickelte der Staatsanwalt die gesetzlichen Begriffe über Mord, Raub, Vorbedacht, Affekt und Komplott. In letzterer Hinsicht machte er insbesondere geltend, daß es für die strafrechtliche Beurtheilung völlig gleichgültig sei, welche einzelne Handlung der einzelne Angeklagte verübt habe, da alle die gleiche Absicht gehabt und die Ausführung der That gemeinschaftlich verabredet haben, so müsse der gemeinsame ver...

Handwritten signature or scribble at the bottom of the page.



brecherische Willen aller gleichmäßig in Betracht kommen. Jeder habe das Seinige dazu beigetragen, daß die verbrecherische Absicht erreicht werde, und darum müsse auch Jeden die Strafe des Todes treffen. Nur bei der Frau Boso habe die Anklagekammer bloße Beihilfe angenommen, doch sei er nach Dem, was er jetzt gehört habe, damit nicht einverstanden, vielmehr fest überzeugt, daß auch sie an dem Komplott Theil genommen und die Ermordung Chlogna's zum Voraus gebilligt habe. Allein nach Lage der Sache sei er nicht befugt, weiter zu gehen, als das Verweissungskenntnis ihr zur Last gelegt habe. Zwei von den Angeklagten seien geständig, nur suchen sie ihre Schuld dadurch zu verkleinern, daß sie behaupten, für ihr eigenes Leben von den Andern befürchtet zu haben, falls sie die That nicht ausführen, oder geglaubt zu haben, die Sache sei nur Spaß gewesen. Davon, daß Dr. Jolm durch die Drohungen seiner Kameraden ernstlich befürchtet habe, sein eigenes Leben sei auf dem Spiel, könne überall nicht die Rede sein, und bei der schauerlichen That vollends von Scherz zu sprechen, wie Tissot, sei gerade frivol. Auch die 5 läugnenden Angeklagten haben sich an der That in gleicher Weise betheiliget, wie Diejenigen, welche ihre Schuld eingestehen. Der Staatsanwalt schloß seinen überzeugenden, klaren und lichtvollen Vortrag damit, daß er den Geschworenen sagte: So schwer auch die That sei, über welche sie ihren Spruch zu geben haben, so leicht werde ihnen das Urtheil werden, wenn sie unbesungen und ruhig die einzelnen Thatsachen prüfen. Sie mögen den Angeklagten in ihrem Wahrspruch geben, was ihnen gebühre: — Gerechtigkeit! Der Vortrag des Staatsanwalts wird den Angeklagten morgen früh verdolmetscht, und wird darauf in der Nachmittags Sitzung die Vertheidigungsrede des Dr. Rheinwald entgegengenommen werden.

Stuttgart, 23. April. Dem nun bestimmt erst kommenden Herbst zusammentretenden Landtag soll nun, wie man glaubwürdig vernimmt, ein umfassendes Eisenbahnetz für ganz Württemberg vorgelegt und der Bau einiger weiteren Bahnen schon für die nächste Statsperiode verabschiedet werden. — Die Wasseralfingen-Nördlinger Bahn hofft man noch im Laufe dieses Sommers dem Betriebe übergeben zu können, wie es in dem betreffenden Staatsvertrag zwischen Württemberg und Bayern vorgesehen ist. (Fr. Z.)

Stuttgart. Dem Vernehmen nach hat sich S. Majestät der König gegenüber dem ständischen Ausschuss über die Kriegsgefahr ausgesprochen: im Falle eines Kriegs werden die deutschen Fürsten es nicht dulden, daß der Kaiser von Frankreich einen Fuß breit von deutscher Erde abreiße. Ebenso soll auch der Kaiser von Oesterreich das Anerbieten der Moldau und Wallachei im Fall er in einem preussisch-russisch-französischen Krieg neutral bleibe, zurückgewiesen haben. (Wir geben diese Gerüchte als unverbürgt. (Schw. V. Z.)

Der Independance belge wird auf telegraphischem Wege aus München gemeldet, daß das Londoner Cabinet dem Beispiel des französischen gefolgt ist und die deutschen Mittelstaaten eingeladen hat, sich den nach St. Petersburg gerichteten Vorstellungen zu Gunsten Polens anzuschließen.

Berlin, 24. April. Die Kreuzzeitung hört aus Frankfurt a. M.: daß während verschiedene deutsche Höfe das Ansuchen, sich der französischen Depesche und der französischen Pression gegen Rußland anzuschließen, abgelehnt hätten, Baden eine freundschaftlichere Stellung zu dieser Depesche eingenommen habe. (A. Z.)

Stettin, 21. April. Die „N. St. Z.“ meldet, es gebe das Gerücht, daß sowohl die an unserer Küste liegenden wie die rheinischen Festungen ganz in der Stille mit dem nöthigen Kriegsproviant versehen werden sollen.

Wien, 28. April. Die General-Correspondenz schreibt: Langiewicz hat am 26. April Anstalten gemacht, Nachts zu entweichen, und wird nunmehr streng bewacht. (Allg. Z.)

Innsbruck, 21. April. Der Papst hat unsern Ultramontanen eine ungeheure Freude gemacht, indem er in einem Briefe an den Bischof Vincenz seinen Beifall über den protestantenfeindlichen Landtagsbeschluss vom 25. Febr. ausspricht.

Wenn gleich die Wolken am poltischen Himmel gegenwärtig etwas gewitterschwül sind, so scheint doch der Wind von Osten dieselben zertheilen zu wollen, denn 1) zeigt sich Oesterreich bereit, die Vermittlung zwischen den Westmächten und Rußland zu übernehmen. Das ist ein wichtiger Umstand; 2) will Rußland

zugleich mit seinen Antworten an die Großmächte eine Denkschrift versenden, in welcher es sich ausführlich über die in Polen einzuführenden Reformen verbreiten wird; 3) Wenn dennoch alle Friedensstriebe reifen, will Napoleon den Krieg oben in der Ostsee und im finnischen Meerbusen gegen Rußland zu lokalisten suchen, und Deutschland namentlich weder verletzen, noch beunruhigen. Man sieht, er ist der berzensgute Mann mit dem alten italienischen Kunststück von 1859. (Heute schon wird aus Wien der angeblichen Vermittlung Oesterreichs widersprochen.)

Wien, 21. April. Nach der „Presse“ hat der Kaiser dem Gesuche der hiesigen evangelischen Gemeinde augsbürgischen Bekenntnisses um unentgeltliche Ueberlassung eines Bauplatzes auf den Stadterweiterungsgründen, behufs Errichtung einer geräumigeren evangelischen Kirche, „keine Folge zu geben befunden.“

Posen, 23. April. Die „Ostdeutsche Zeitung“ meldet: General v. Berg hat seine Entlassung gefordert, wenn er nicht noch ein Armeecorps gegen Polen bekomme. Der Aufstand wächst täglich. Bei den Gefechten, die in Litthauen Narbutt den Russen geliefert, haben die Litthauischen Bauern vereint mit den Insurgenten gekämpft und die Russen geschlagen.

Warschau, 22. April. Die Theilnahme am Aufstand nimmt hier immer größere Dimensionen an. Wer sich nicht freiwillig anschließt, wird gezwungen; diejenigen jungen Leute, die bis jetzt noch zögerten, sich den Freischaaeren anzuschließen, erhalten von den geheimen Werbern förmliche Aufforderungen im Namen des Central-Comit'es, sich den nationalen Kämpfern anzureihen, und sie wissen wohl, daß sie nicht ungehorsam sein können. Früher oder später ereilt sie Strafe. Die genaue Controlle der geheimen Obern trifft insbesondere die jungen Maulhelden, die viel reden und nichts thun. Uebrigens sind dieß nur wenige Ausnahmen, die meisten begeben sich unangefordert zu den Insurgentenschaaeren.

Paris, 26. April. Der „Moniteur“ berichtet, daß die Schwierigkeiten, welche die Annahme der griechischen Krone durch den Prinzen Wilhelm verzögerten, ihrer Behung nahe zu sein scheint. Die englische Regierung hat den Vorschlag gemacht, daß in London eine Conferenz zusammentrete, an welcher die drei Schutzmächte Griechenlands Theil nehmen würden.

Paris, 28. April. Der „Moniteur“ meldet, daß am Sonntag Abend der Prinz und die Prinzessin Napoleon nach Aegypten und Palästina abgereist sind.

London, 25. April. „Pres“ behauptet, Lord Russell habe in Betreff der Confiskationen ein Ultimatum nach Washington geschickt und den englischen Gesandten zu sofortiger Rückkehr angewiesen, wenn den Forderungen des Ultimatus nicht entsprochen werde. (Fr. Z.)

Die Spannung zwischen England und Nordamerika, namentlich über die Wegnahme von englischen Schiffen, scheint einen bedenklichen Grad erreicht zu haben. Im englischen Parlament wurde bereits die Möglichkeit eines Kriegs ins Auge gefaßt. England soll bereits ein Ultimatum nach Washington geschickt und mit Abrufung seines Gesandten gedroht haben. Ueber den Befehl des Mr. Cullen hat sich der amerikanische Congress sehr unzufrieden ausgesprochen. Mehrere Angriffe zu Wasser und zu Land sind mißglückt und es kommt dem Norden nur das zu Statten, daß im Süden, namentlich in Richmond geradezu Hunger und vielerlei Noth herrscht und die äußerste Erschöpfung nahe zu sein scheint.

Newyork, 11. April. Neuere Berichte aus dem Süden bestätigen die Zurückschlagung des Flotten-Angriffs auf Charleston; zugleich melden sie den Anfang einer furchtbaren Schlacht zu Lande. General Grant war am 4. persönlich unter Waffenstillstands-Flagge in Vicksburg. Der Zweck seiner Anwesenheit war unbekannt. (Kin. Ztg.)

Newyork, 16. April. Die Befürchtungen eines Kriegs mit England nehmen zu. Die Einnahme Charlestons durch die Unionisten scheint aufgegeben. Ein Gerücht behauptet: die neue Note Swards an Adams mache England verantwortlich, wenn es das Bauen von Sonderbundschiffen ferner gestatte. (A. Z.)

In Philadelphia existiren bis jetzt 12 privilegirte Compagnien für Straßen-Eisenbahnen, so daß beinahe jede Straße der Stadt bequeme Fahrgelegenheit hat.

Druck und Verlag der O. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Recension: 40114

40114